

**Drucken****Nachrichten: Sport**

19.08.2008

**Die Spiele werden das Land verändern****Aber bitte ohne Armbändchen: Die Olympia-Kolumne von Winfried Hermann (2)**

Als sportpolitischer Sprecher der Grünen in Peking: Winfried Hermann, hier auf einer Stippvisite beim Volleyball. Bild: Ulmer

Erster Tag in Beijing, Ankunft im neuen beeindruckenden, und gigantisch großen Flughafen. Rechtzeitig zu den Olympischen Spielen wurde er fertig gestellt nach Plänen von Norman Foster, dem britischen Star-Architekten, der auch den Umbau des Reichstages in Berlin gemacht hat. Es ist eine überraschende, schöne Ansammlung verschiedener großer Hallen, selbst die Gepäckhalle ist schöner als viele Ankunftshallen anderer Flughäfen. Alles ist transparent und übersichtlich – das Gegenteil des Frankfurter Flughafens. Trotz der Größe hat der Bau eine gewisse Leichtigkeit.

Im Hotel treffen wir gleich die ersten Bekannten aus der Sportszene, als hätten sie auf uns gewartet. Im Kempinski ist auch das Deutsche Haus, und viele Deutsche haben hier ihr Zimmer. Hier trifft sich die Olympische Szene ab 17 Uhr im Innenhof bis Mitternacht. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes bittet mich dringlich, mein

Armbändchen „Sports For Human Rights“ abzulegen und im Namen der Gruppe auch sonst nichts Provokatives zu machen. Das ganze Haus sei verwandt, die chinesische Bürokratie sehr empfindlich. Er habe schon genug Probleme. Ich soll um Gotteswillen seine Arbeit nicht erschweren. Er bitte mich sozusagen freundschaftlich (wir sind aufgrund früherer Begegnungen per du) um Verständnis. Ich verspreche, keinen Blödsinn zu machen („Habe nicht vor, mit der Fahne Free Tibet ins Stadion zu gehen“) und darüber nach zudenken, wie ich mit dem dringlichen Rat umgehe.

Nachdem wir unsere Spezialpässe für die olympischen Wettbewerbe und für das Deutsche Haus (Lichtbild und Fingerabdruck erforderlich!) erhalten haben, gehen wir kurz zur täglichen Pressekonferenz des DOSB. Heute ist Verteidigungsminister Jung da und wir Abgeordnete werden kurz begrüßt. Der Reporter der taz nimmt Kontakt mit mir auf, er würde gern den einen oder anderen politischen Termin von uns mitmachen. Ich trage das Angebot der Gruppe vor, doch einige lehnen es leider ab, Journalisten bei Gesprächen dabei zu haben. Sie fürchten, dass dann nicht so viel herauskommt. Schade. Ich sehe das anders.

Mittagessen mit Vertretern der Botschaft. Sehr gute chinesische Küche. Im separaten Zimmer reden wir über China, die Bedeutung der Spiele für das Land und die Parteiführung und wie China mit der Kritik der Weltöffentlichkeit umgeht. Nicht nur bei der Stadtrundfahrt stellen wir fest, dass das Land unglaubliche ökonomische Fortschritte und gesellschaftliche Veränderungen durchlaufen hat.

Meine These, die viele in der Gruppe teilen: Überwachung und Zensur werden dem Modernisierungsprozess kaum Einhalt gebieten können und auf Dauer auch nicht funktionieren. Die Spiele werden das Land verändern. Man sieht das buchstäblich auf den Straßen, an den Menschen, wie sie gekleidet sind, wie sie reagieren, wie sie uns offen ansprechen.

Rundfahrt durch das moderne Peking und Besuch der verbotenen Stadt. Schon beim ersten Besuch 1999 war ich über die unglaubliche Zahl von Hochhäusern überrascht. Seither wurde wie verrückt weitergebaut. Spektakuläre Architektur, verrückte Formen bei öffentlichen wie privaten Bauten, der einfache Kubus wird im Zentrum nur noch selten gebaut. Die Stadt ist sauberer und grüner geworden. Viele Bäume wurden gepflanzt. Der halbierte Verkehr (nur eine Hälfte der Autos darf während der Spiele abwechselnd nach Nummernschild fahren, das könnte man nach den Spielen beibehalten) fließt problemlos auf breiten Stadtautobahnen. Ein Stadtring nach dem andern wurde gebaut, breite Schneisen geschlagen. Die Autos sind im Schnitt ziemlich neu, dank der Einführung der Euro-Normen. In diesem Jahr wurden alle Motorräder und Roller auf Elektromotoren umgestellt. Die Stadtbusse sind ziemlich neu, sehen aus wie unsere Gelenkbusse. Eine blitzsaubere und hochmoderne U-Bahn wurde und wird weiter ausgebaut. Bahn und Stationen sind top, das System mit E-card und Anzeigen einfach zu verstehen.

Besuch im Olympiastadion. Das „Vogelnest“ ist so bezaubernd und faszinierend, wie in vielen Berichten zu lesen und zu sehen war. Auch die andern Stadien, Hallen und Gebäude sind spektakulär. Wirklich beeindruckend! Mit bizarren Lichteffekten bekommen sie vor allem in der Dunkelheit ein besonders Flair. Die Atmosphäre im Stadion ist großartig. Nach den ersten Wettkämpfen in der Leichtathletik gehen wir müde zurück ins Deutsche Haus.

Am Abend treffen wir dort Athletinnen und andere wichtige Menschen im Sportbereich. Spontan gratulieren wir Goldfechterin Britta Heidemann, die uns über den Weg läuft. Timo Boll sehen wir an der Bar. Er bleibt erstaunlich lange, obwohl er am nächsten Tag das Endspiel gegen China bestreiten muss...

